



nicht erkennen, dazu war der Mann zu weit entfernt. Benedek setzte sich also in Trab, um an ihn heranzugelangen. Doch der andere witterte Unrat und tat desgleichen.

Der Kommandierende geht in Galopp über — jener ebenfalls. Das Tempo verschärft sich beiderseits, und nun beginnt eine wilde Jagd quer über die Piazza d'Armi, das Veroneser Exerzierfeld, welches ein Eisenbahndamm seiner ganzen Länge nach durchschneidet.

War der Ausreißer der gewandtere Reiter, so hatte dagegen der General den Vorteil eines bedeutend schnelleren Pferdes. Er gewann Raum und konnte bereits den Augenblick berechnen, wo er jenen am Kragen halten würde.

Da kommt, gerade wie sie den Bahndamm erreichen, der Schnellzug Venedig—Mailand herangebraust.

Der Verfolgte, zwischen zwei Feuer geraten, bedenkt nicht lange, gibt seinem Gaul die Sporen und setzt mit einem schneidigen Doppelsprung über die Schranken.

Benedek war als mutiger Mann bekannt, doch er war General, dazu ein General in den Sechzigern — Husarenstückerln solcher Art taugten daher nicht mehr für ihn. Also läßt er den Kurierzug vorüber — und der andere ist außer Gefahr.

In den nächsten Tagen führten alle Bemühungen, die Person des Verbrechers festzustellen, zu nichts. Er war und blieb unauffindbar.

Da — eines Abends, als er schon alle Hoffnungen aufgegeben hatte — erblickt Benedek beim Betreten des Offizierkaffeehauses an der Piazza Bra (jetzt Piazza Vittorio Emanuele) — direkt vor sich ein waagrecht in die Luft ausgestrecktes Bein, das Bein eines Billardspielers, der soeben mit vorgelegtem Oberkörper einen schwierigen Stoß ausführt.

Benedek sagte kein Wort. Aber als der Betreffende nach erfolgreichem Stoß den Fuß

wieder niederstellen will, konnte er es nicht — nicht weil das Bein in einer Hose steckte, die prall und knapp wie ein Trikot war, sondern weil der Kommandierende es am Knöchel festhielt.

„Hab' ich ihn endlich! Hab' ich den sauberen Vogel!“

Der Gehaschte mußte, immerfort festgehalten, seinem Vorgesetzten auf einem Fuße bis in die Mitte des Lokals nachtanzen, bis ihn dieser endlich freiließ.

Dann trat Benedek einen Schritt rückwärts, warf den Kopf in den Nacken und fragte:

„Sie! Auf Ehr' und Gewissen! Waren Sie's, oder waren Sie's nit?“

„Exzellenz — zu Befehl — ja!“ stammelte der andere.

„Na, Ihr Glück, daß Sie's eingestehen. Denn wissen's: mir hätten's doch kein X für ein U vorgemacht — zwei solche Zahnstocher gibt's in ganz Verona nit no'mal! — Jetzt sagen's selbst: Wohin gehören Sie für die Frechheit, Ihren Kommandierenden an der Nase herumzuführen?“

„In ... Arrest ... Exzellenz!“

„Richtig! Auf wie lang?“

„Auf ... acht ... Täg ...“

„Höher!“

„... zehn ... Täg ...“

„Na, sagen wir: vierzehn Tage — aber weil Sie ein ganzer Kerl sind und Kurasch gezeigt haben, so will ich Nachsicht walten lassen. Ihre Straf' soll sein, daß Sie morgen bei mir speisen und meinen Herrn haarklein die ganze G'schicht' erzählen, wie sie sich zugetragen hat.“

